

Angekommen im 21. Jahrhundert: Eine moderne Kirchengemeinde

Bei seinem Besuch in Bischofsheim im Juni 1989 hat Bischof Karl Lehmann in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Pfarrgemeinde- und dem Verwaltungsrat die Errichtung eines Pfarrzentrums in Bischofsheim angeregt, um der Pfarrgemeinde neue Impulse zu geben und das Leben in der Pfarrei zu aktivieren.

Die daraufhin beauftragten Architekten Haus & Heidacker haben in einer Objektstudie vorgesehen, Kirche, Pfarrhaus und Pfarrgarten so umzugestalten, dass ein Gemeindesaal und mehrere Gruppenräume in Verbindung mit dem Pfarrhaus entstehen sollten. Während der Planungen wurde durch einen Hinweis in der Tagespresse bekannt, dass das Anwesen "Untergasse 12" mit Gastwirtschaft, Saal und Kegelbahn zum Verkauf ansteht. Diese ehemalige Gastwirtschaft wurde 1903 von Adam Schad V. und seiner Frau Christine, geb. Stieglitz, erbaut. Pfarrer Petschull, der im September 1989 die Pfarrei übernommen hatte, hat das Bischöfliche Ordinariat von dieser Kaufmöglichkeit unterrichtet und erreicht, dass die Diözese Mainz sich intensiver mit diesem Projekt beschäftigt hat. Aus Sitzungsprotokollen geht hervor, dass für das gesamte Projekt ein Kaufpreis von etwa 900.000 Mark angesetzt war, den die Diözese gemeinsam mit der Pfarrei aufzubringen hatte. Der Kaufvertrag wurde 1990 unterzeichnet. Die Abbruch- und Umbaumaßnahmen dauerten etwa zweieinhalb Jahre, wobei besondere baupolizeiliche Auflagen berücksichtigt werden mussten. So wurde ein neues Treppenhaus als Fluchtweg angebaut, die Heizungs- und Belüftungsanlage modernisiert und die besonderen Auflagen für den Brandschutz installiert. Diese zusätzlichen Baumaßnahmen machten einen erhöhten Kostenaufwand erforderlich. Am 6. September 1992, einem Sonntag, wurde das "Gemeindehaus Christkönig" mit einem feierlichen Gottesdienst im Beisein von Dekan Karl-Heinz Beichert, Rüsselsheim, seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Berthold Döß pflanzte im Anschluss an den Gottesdienst zwei Linden als Geschenk der Gemeinde Bischofsheim im Hof des Gemeindehauses. Die vielen Besucher des anschließenden Pfarrfestes konnten sich bei einem Rundgang durch das Haus von dem gelungenen Werk überzeugen. Mit dem Gemeindehaus Christkönig steht der Pfarrei heute ein vielseitig nutzbares Anwesen zur Verfügung. Unter anderem bietet der Adlersaal Platz für etwa 200 Personen mit Bühne und Bühnennebenraum. Im ersten Stock befindet sich die Hausmeisterwohnung und im Zwischenstock sind zwei Räume für Jugendgruppen und ein Mehrzweckraum. Im Erdgeschoss befinden sich Küche, das Pfarrarchiv, Kühlhaus und die Kegelbahn. Im ehemaligen Schankraum ist die Katholische Öffentliche Bücherei untergebracht. Der Kollege Raum dient u.a. als Kultur-Café am Sonntag-Vormittag.

Die Situation der Kirchengemeinden heute unterscheidet sich natürlich von der im Jahr 1926 erheblich. Neben dem in ganz Europa zu verzeichnenden Trend der Säkularisierung - der Verweltlichung der Lebensbereiche - ist auch die Zusammensetzung und Aufgabenstellung der Gemeinde - politisch wie religiös - heute differenzierter. Bischofsheim ist heute das, was Sozialwissenschaftler eine "Übernachtungsgemeinde" nennen. Das bedeutet, dass die Arbeitsplätze der Menschen, die hier wohnen, in der Regel außerhalb der Ortsgrenzen liegen. Dies wiederum hat eine erhöhte Mobilität und eine geringere Bindung an den Wohnort selbst zur Folge. Darauf müssen sich die politisch Verantwortlichen wie auch die Kirchengemeinden einstellen.

Zusätzlich trifft die Kirchengemeinden noch der akute Priestermangel. Die Mainspitzgemeinden sind derzeit noch in der glücklichen Lage, dass zwei Priester die Seelsorge wahrnehmen können. Langfristig wird dieser Zustand aber unter Umständen nicht zu halten sein. Die Folge ist, dass zunehmend Aufgaben in der Gemeinde auf die Schultern von Laien verlagert werden müssen. Dies hat positive und negative Konsequenzen. Als positive Implikation ergibt sich die starke Einbeziehung ehrenamtlich tätiger Laien in die Dienste und Arbeit der Pfarrei. Kaum eine andere Entwicklung vermag den Gedanken vom "Gottesvolk" eindeutiger widerzuspiegeln. Es bleibt aber auch anzumerken, dass eine Kirchengemeinde der geistlichen Leitung und Betreuung bedarf. Der Berufsstand der Pastoralreferenten und -assistenten, die über die gleiche Ausbildung wie Priester verfügen, allerdings nicht wie diese geweiht sind, kann dies nur bedingt auffangen. Die päpstliche Instruktion vom Dezember 1997, in der eindeutig die Aufgaben von Laien und Ordinierten dargelegt sind, ist Beleg für die schwierige personelle und seelsorgerische Situation der Pfarreien der Weltkirche. Bischof Karl Lehmann hat mehrfach darauf hingewiesen, dass die päpstliche Instruktion an der Situation in Deutschland nichts verändern werde. Die institutionelle Ausgestaltung der deutschen Pfarrgemeinden bewegt sich auf der Basis der Beschlüsse des Vatikanischen Konzils.

In Bischofsheim hat Pfarrer Petschull seit seinem Amtsantritt versucht, darauf hinzuwirken, dass die Gemeinde zunehmend Subjekt ihrer eigenen Arbeit wird. Eine Reihe von Arbeitskreisen, in denen ehrenamtlich tätige Gemeindemitglieder aktiv sind, trägt heute die wesentlichen Aufgaben der Pfarrei. Dazu gehört die unmittelbare Gestaltung der Gottesdienste durch Kommunionhelfer, Lektoren, Organisten, Kirchenchor und Kantoren. Aber auch die übrigen Aufgaben der Gemeindegemeinschaft werden durch freiwillig helfende Laien wahrgenommen: die katholische Öffentliche Bücherei, der Frauenkreis, die ökumenische Nachbarschaftshilfe, die Erwachsenenbildung, die Betreuung der verschiedenen Kinder-

und Jugendgruppen, der Basarkreis, Familienkreise, diese Liste ist bei weitem nicht vollständig, zeigt aber die Vielfältigkeit der Aufgaben und Aktivitäten. Nicht zu vergessen sind hier die Arbeit von Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat, in denen die Gremienmitglieder ebenfalls ehrenamtlich tätige Laien sind, mit Ausnahme des Pfarrers, der beiden Gremien kraft Amtes angehört.

Die Christkönigspfarrei in Bischofsheim hat sich in den 75 Jahren ihres Bestehens fest etabliert. Sie bietet den Katholiken eine Heimat und ein vielgestaltiges Aufgabenfeld, in dem Glaube unmittelbar gelebt werden kann. Die Verantwortung für die moderne Pfarrei ist auf viele verantwortungsbewusste Schultern verteilt. Doch auch das Bewusstsein für Tradition und die eigene Geschichte ist lebendig: Eine gute Ausgangsbasis für den Weg im noch jungen Jahrtausend.